

X gedruckt

Dr. Rudolf Steiner

V o r t r a g

für

die Arbeiter am Goetheanum

D o r n a c h , 20. September 1932 (a)

Wenn man in das eine oder andere naturwissenschaftliche Museum kommt, findet man manchmal Ueberreste von Tieren oder auch von Pflanzen, die vor langer Zeit auf der Erde gelebt haben. Sie können sich natürlich vorstellen, dass da in der Erde alles mögliche vor sich geht, wodurch diese alten Tiere und Pflanzen zerstört sind. Sie können sich ja auch denken, dass von gewissen Tieren zum Beispiel sich in der Erde höchstens Knochen erhalten, dass die weichen Teile, die Muskeln, Herz und andere Gefässe, verloren gehen, zerstört werden, sehr bald, und dass man daher nur die versteinerten Knochen, nämlich die Knochen, die sich nach dem Tode der Tiere mit Materie ausfüllen, dass man diese also, wenn Schlamm hineinkommt, versteinert finden kann, und dass man gewissermassen aus dem, was man da hat, was zum Teil ja nur Knochenreste sind, dass man sich daraus eine Vorstellung machen muss, wie es einmal auf der Erde ausgesehen hat. Sie können sich ja auch denken, dass die heutigen Zustände auf der Erde nicht gewesen sein können zu der Zeit, in der ganz andere Tiere und Pflanzen gelebt haben, denn sonst wären die heutigen nicht entstanden. Also die Erde muss einmal ganz anders ausgesehen haben, das werden Sie gleich entnehmen können aus dem, was ich Ihnen heute erzählen werde.

Sehen Sie, man hat von einem Naturforscher <sup>bestimmter</sup> gesagt, dass, wenn er einen Knochen bekommt, er sich eine Vorstellung machen könne dann, wie das ganze Tier ausgesehen habe. Wenn man wirklich studiert, wie die Formen der Knochen sind, kann man sich, wenn man nur einen... zum Unterarmknochen hat, eine Vorstellung machen, wie das Ganze ausgesehen haben muss, denn jede Knochenform ändert sich sofort, wenn sich der ganze Körper ändert, also auch, dass ein Einzelknochen wie das Ganze ausgesehen hat. Abgesehen davon, dass wir ja manchmal ganze Skelette haben von Tieren, die einmal auf der Erde gelebt haben, haben wir solche <sup>einzelnen</sup> Knochen, und man kann sich eine Vorstellung davon machen, wie es einmal auf der Erde ausgesehen haben muss. Ich werde jetzt damit anfangen, Ihnen einen Zustand der Erde zu schildern, wie es früher vor vielen tausenden von Jahren einmal war. ✓

Da war einmal die Erde (ich möchte ein Stückchen von ihr zeichnen), also die Erde, die hat noch nicht solche festen Gebirge gehabt wie heute, sondern diese Erde war eigentlich so, wie es an der äusseren Oberfläche der Erde ist, wenn es heutzutage wochenlang geregnet hat, nur noch viel schlammiger. Also es war an der Oberfläche der Erde nicht so fest, wie es heute ist. Hätte es damals schon Menschen gegeben von der heutigen Art, so hätten diese Menschen entweder schwimmen müssen - da wären sie aber fortwährend schlammig, dreckig gewesen -, oder sie hätten fortwährend versinken müssen. Also Menschen in der heutigen Gestalt hat es damals noch nicht gegeben; es war eine schlammige Erde, eine ganz schlammige Erde.

Und in dieser schlammigen Erde, da war es so, dass, wenn Sie heute da hinausgehen und einen Stein nehmen oder wenn Sie noch tiefer in die Schweiz hineingehen und noch härtere Steine nehmen, die also darin aufgelöst waren, wie wenn Sie Salz in Wasser auflösen; denn in dieser schlammigen Erde waren allerhand Säuren,

die alles mögliche auflösten. Also kurz, es war ein ganz merkwürdiger Schlamm, aus dem diese Erde bestand... Und über diesem Erdboden, da war nicht eine Luft, wie die heutige ist, in der sein muss Sauerstoff und Stickstoff, sondern in der allerhand Säuren waren, gasförmige Zustände waren, sogar Schwefelsäure war. Schwefelsäuredunst und Salpetersäuredunst, das war alles in dieser Luft darinnen.

Aus dem können Sie auch entnehmen, dass der Mensch in seiner heutigen Gestalt nicht da hätte leben können. Natürlich waren diese Dünste schwach, aber sie waren in dieser Luft darinnen. Und diese Luft, sie hat in dieser Zeit die Eigentümlichkeit gehabt, dass sie ungefähr so war, wie wenn Sie heute in einen Backofen hineinschlüpfen, in dem die Wärme gerade zum Brotbacken hinreichte. Es wäre also unmöglich, dass der Mensch in dieser Luft darinnen gewesen wäre, in der es ausserdem nach Schwefelsäure gerochen hat und in der es recht wärmlich war.

Da drüber war aber noch eine andere Luft, die war noch etwas wärmer als diejenige, die darunter war, und sie hat Wolken gebildet. Und diese Wolken, die da gebildet worden sind, die haben fortwährend, weil sie auch allerlei Schwefelsäure und Salpetersäure und allerlei andere Stoffe in sich enthielten, sie haben fortwährend Blitze erzeugt und riesige Donner, so dass es dadrinnen fortwährend von riesigen Blitzen gezuckt hat. Das war ungefähr einmal die Umgebung der Erde. Damit wir Namen haben, möchte ich sagen, dass dies eine furchtbar warme Lufterde war, nicht etwa glühend, das ist nur eine falsche Vorstellung der heutigen Wissenschaft, sie war nicht wärmer als ein solcher Backofen, also Fiebertemperatur war da oben.

Und nun möchte ich diese Luft da oben Feuerluft nennen und das, was da unten war, Erdeschlamm. Da hat man ungefähr eine Vorstellung, wie es einmal auf der Erde war. Unten ein grünlich-

bläulicher Schlamm, der manchmal so dick geworden ist wie ein Pferdehuf, der sich verfestigte, der sich dann aber auch wiederum auflöste. Wenn die Sonne von aussen geschienen hat, hat sich's wiederum aufgelöst, da ist es ein flüssiger Schlamm geworden, und oben war eben diese Warmluft, die alles mögliche enthalten hat, was später herausgefallen ist. Und erst später hat sich die Luft gereinigt. Und aus dem Zustand ist einer entstanden, in dem ganz merkwürdige Tiere gelebt haben.

Also Sie sehen, da oben in der Feuerluft, da haben allerlei Tiere gelebt, die haben so ausgesehen, dass man sagen kann, sie haben einen ganz beschuppten Schwanz gehabt, der aber flach war, so dass der Schwanz ihnen gut zum Fliegen in der Feuerluft dienen konnte. Er war flach. Und dann trugen sie solche Flügel wie die Fledermaus, hatten auch solchen Kopf. Und da flogen sie, als die Feuerluft nicht mehr solche ganz schädlichen Dünste in sich gehabt, da oben in der Luft herum. Wenn nur so ein bisschen Knistern da oben war und so ein feuriges Wetterleuchten, da lebten sie in diesem Wetterleuchten und in diesen Riesenblitzen drinnen, flogen da herum, und sie waren sogar geeignet, so etwas wie ein leuchtendes Ausströmen um sich zu verbreiten und weiter auf die Erde herunterzuschicken, so dass dann, wenn ein Mensch da unten hätte sein können, er sogar an diesen leuchtenden Ausstrahlungen wahrgenommen hätte, dass so ein Vogel da oben schwamm. Es waren Drachen-Vögel, die eigentlich nur in der Luft drinnen ihr Dasein hatten. Sie sehen, diese Vögel, die da waren, die waren wirklich ganz ausgezeichnet fein konstruiert, ganz ausgezeichnet feine Sinne hatten sie. Die Adler, die Geier, die später aus ihnen entstanden sind, nachdem sich die Kerle da umgewandelt hatten, die haben sich von dem, was diese alten Kerle da hatten, nur die starken Augen bewahrt. Aber diese alten Kerle, die spürten alles, namentlich mit ihren fledermausartigen Flügeln, die furchtbar empfindlich waren, fast so wie Menschen-

augen, mit denen sie wahrnehmen konnten. Da spürten sie alles, was da vorging, so dass also, wenn der Mond schien, sie ein solches Wohlgefühl in ihren Flügeln hatten, sie bewegten da die Flügel, wie der Hund mit dem Schwanz wedelt, so bewegten diese Kerle da die Flügel; wollüstig war's ihnen im Mond, da schwammen sie so heraus. Und da, da gefiel's ihnen ganz besonders, so kleine Feuerwolken um sich zu machen, wie sich's heute nur die Leuchtkäferlein im Grass bewahrt haben. Und wenn der Mond schien, waren die da oben so wie leuchtende Wolken, und man hätte sie, wenn es dazumal Menschen gegeben hätte, empfunden wie leuchtende Kugeln. Und wenn dann die Sonne schien, ja da war es dann so, dass ihnen dann die Lust vergangen ist, um sich Leuchtkörper zu verbreiten, da haben sie sich mehr in sich zusammengezogen. Und da haben sie dann eigentlich das, was sie aus der Luft aufgesogen haben - denn es waren in der Luft noch alle die Stoffe aufgelöst, die sie aufsaugen konnten -, das haben sie dann verdaut in der Sonne. Das waren eben merkwürdige Kerle, die waren einmal wirklich in der Feuerluft der Erde vorhanden.

Und wenn man weiter herunterkommt noch, da, wo die Erde schon mit ihrem Eyschlamm begann, da finden Sie nun schon Tiere, die sich dadurch auszeichnen, dass sie eine riesenhafte Grösse haben, dass sie riesenhaft waren und einmal auf Erden so ein Leben geführt haben, das halb schwimmend, halb wattend im Schlamme war.

*Ueberreste* Von diesen Tieren sind Ueberreste vorhanden, die auch in naturwissenschaftlichen Museen zu sehen sind. Man nennt diese Riesengerle, die da einmal vorhanden waren: Ichthyosaurier. Ein solcher Ichthyosaurier, das war nun schon ein Tier, von dem man sagen kann, dass es schon auf Erden gelebt hat. Diese Ichthyosaurier schauten ganz merkwürdig aus. Sie hatten so eine Art Kopfschema wie ein <sup>Delphin</sup> Walfisch (?) ... aber nicht so hart war die Schnauze. Denn hatten sie einen Körper wie eine riesengrosse, aber sehr

feine Eidechse mit furchtbar dicken Schuppen, und im Kopfe drinnen, da hatten sie riesige Zähne wie ein Krokodil, wie überhaupt diese merkwürdigen Kerle alle diese merkwürdigen dreieckigen Krokodilzähne gehabt haben. Also ein Riesenkörper. Aber sie hatten so etwas wie Walfischflossen, die waren sehr weich, mit denen konnten sie auch im Schlamm so dahinschwimmen. Einen Riesenkörper hatten sie, dann einen Kopf wie ein ... mit einer spitzen Schnauze nach vorne, Krokodilzähne, und, was das Merkwürdigste war, sie hatten riesige Augen.

Also oben, da in den Wolken, hatte man sie fliegend, die leuchtenden Vögel, namentlich in der Mondnacht und wenn die Dämmerung kam. Wenn man's hätte sehen können, so hätte man da folgende Begegnung machen können, die für den heutigen Menschen höchst unbequem gewesen wäre: mit einem Riesenlichte, das einem entgegengekommen wäre, und einem Körper dazu, viel grösser als die heutigen Walfische, mit Flossen, die in diesem Schlammwasser schwammen und die sich manchmal auch aufstellten, wenn der Grund härter war - so hart wie die Hufe von Pferden wurde manchmal diese Schlammerde. Einem solchen Körper hätte man also da begegnen können.

Da kann man sich vorstellen: da bewegten sie sich so, da bildeten sie sich diese Flossen zu Händen um, ... da überpatschten sie diese hornartigen Schichten, da tappten sie darüber. Nachher, wenn ein Weicheres kam, schwammen sie, bewegten sie sich so fort. Wenn damals ein Mensch in einem Boot gefahren wäre, hätte er begegnen können einen solchen Riestier, auf das er hätte hinaufsteigen können mit einer Leiter, so, wie wenn man heute auf einen Berg hinaufsteigt. Ein ganzer Berg von Vieh hätte ihm da begegnen können. Es war eben damals etwas ganz anderes. Das kann man alles erkennen, so, wie der Naturforscher aus einem Knochen ein ganzes Tier erkannt hat, so kann man heute

erkennen erstens, wie sie ungefähr gelebt haben und zweitens, wie sie dazumal mit ihren Riesenflossen gehen konnten und dann, dass sie solch ein riesiges Auge hatten, dass das wie eine Riesenlaterne schon von weitem gegläntzt hat, so dass man hätte ausweichen können. Also sie bewegten sich so über der Schlammerde darüber und dann noch etwas tiefer, so dass sie mit einer wirklichen Lust in dem Schlamm darinnen wateten und badeten und furchtbar dreckig aussahen.

So grünlich-bräunlich dreckig waren andere Tiere. Diese anderen Tiere, die steckten ihren Riesenkopf ganz heraus aus der weicheren Schlammerde, aber sonst patschelten sie darinnen und verliessen sie überhaupt nur dann, wenn der Schlamm etwas härter geworden war. Da lagen sie also wie faule Schweine, kamen nur manchmal an die härtere Oberfläche und streckten ihren Kopf heraus. Und da war etwas ganz Merkwürdiges. Die anderen Tiere also, diese da mit den Riesenaugen, die nennt man nach den heute vorhandenen Ueberresten Ichthyosaurier. Die Plesiosaurier aber hatten ungefähr auch so einen fischartigen, walfischartigen Körper und hatten auch Köpfe wie Eidechsen, die Augen aber, die hatten sie schon mehr an den Seiten, während die Ichthyosaurier die Augen ganz vorn hatten und riesig damit leuchteten. Aber die Plesiosaurier hatten ihre Augen an den Seiten, sie hatten so einen Walfischkörper, der aber auch ganz mit Schuppen bedeckt war ... Sie hatten schon so vier Beine, so plumpe vier Beine, mit denen sie sehr schön gehen konnten, sie hatten nicht mehr Flossen wie die andern, auf die die sich aufstützten. Die Ichthyosaurier stützten die Flossen auf, wenn sie auf eine harte Stelle kamen, da, wo sie sie aufstützten, machten sie sie selber zu Füßen. Aber diese Plesiosaurier, die hatten handartige Füße, und aus den heutigen Ueberresten sieht man, dass sie furchtbar starke Rippen gehabt haben müssen, die furchtbar star-

ken Rippen, die wir heute nur noch beim Kamel finden.

Das war der Zustand, wie es auf der Erde einmal ausgesehen hat: wie da unten die Plesiosaurier ein faules Leben führten, wie die Ichthyosaurier über der Erde herumschwammen und -flogen, denn mit den Flossen konnten sie auch ganz niedrig fliegen, und darüber diese in der Dämmerung und im Mond immer aufglühenden Leuchtwolken, die eigentlich Drachenvögel waren. So also schaute es aus. Die Plesiosaurier waren faule Kerle, aber das hatte noch einen anderen Grund. Die Erde war nämlich dazumal selber fauler als heute. Heute dreht sich die Erde in vierundzwanzig Stunden um ihre Achse herum, dazumal brauchte sie viel länger dazu. Sie selber war fauler, die Erde. Die Erde bewegte sich langsamer um sich selber. Dadurch kam überhaupt das alles. Denn dass heute die Luft so rein ist, das hängt ganz damit zusammen, dass unsere Erde sich in vierundzwanzig Stunden um sich selber dreht, dass sie also fleissiger geworden ist im Laufe der Zeit.

Am ungemütlichsten - wenn Sie das vom heutigen Menschenstandpunkt aus sich vorstellen -, am ungemütlichsten müsste es eigentlich dazumal diesen Drachenvögeln geworden sein, denn denen ging es schlecht. Sie fassten das zwar selber nicht als schlechtgehend auf, denn sie hatten eine reine Lust und Begierde zu dem, was Sie heute erzählen hören. Das war nämlich so:

Denken Sie sich den Ichthyosaurier mit seinem Riesenauge in der warmen Luft dahinkrabbelnd, fliegend, schwimmend, alles mögliche tuend, und das Auge, das leuchtete dabei stark. Dieses leuchtende Auge, das zog diese Drachenvögel da oben an wie eine Lampe eine Mücke. Sie haben da im Kleinen dieselbe Erscheinung; wenn Sie eine Lampe anzünden und eine Mücke im Licht ist, verbrennt sie gleich. Diese Vögel nun da oben, die waren ganz hypnotisiert von diesen Riesenaugen der Ichthyosaurier und stürzten sich herunter. Die Ichthyosaurier konnten sie dann fressen. Die

lebten von dem, was da über ihnen in der Luft herumschwirrte.  
Wenn ein Mensch dazumal gelebt hätte auf dieser kuriosen Erde,  
der hätte gesagt: das sind Riesenviecher und die fressen Feuer!  
Denn so hat es ausgeschaut, ganz so hat es ausgeschaut.

Und diese Plesiosaurier, ich sagte Ihnen, die stellten den <sup>den über d. K. so</sup> ~~den~~  
Kopf noch höher, da leuchteten die Augen auch noch, und wenn da  
ein Vogel im Heruntersausen war, so kriegten die auch noch etwas  
ab. Aber das war nur ein recht schlechtes Futter. Sie futterten  
alles zusammen, auch die starken Rippen, wie so ein Hund. Die  
Ichthyosaurier frassen ihnen schon manches Futter weg, für die  
Plesiosaurier blieb das Schlechteste. Das kann man heute noch  
sehen, dass diese Plesiosaurier schlecht ernährt worden sind in  
urältesten Zeiten. Aber ich sagte eben, diesen Vögeln da oben,  
den schönen leuchtenden Vögeln - denn sie waren schön, diese  
Vögel -, diesen Vögeln da oben ging's recht ungemütlich. Doch  
die hatten das gerade gern, und sie hatten ein Wohlgefühl, wenn  
sie sich da in den Rachen eines Ichthyosaurus stürzen konnten,  
das haben sie als ihre Seligkeit betrachtet. Gerade so, wie die  
<sup>Trinken</sup> ins Paradies wollten, so haben diese Vögel da oben es als  
ihre Seligkeit betrachtet, sich in den Rachen eines Ichthyosaurus  
zu stürzen. Dem Ichthyosaurus selbst aber war es fast ungemüt-  
licher, der musste die Vögel fressen, weil er sie zur Nahrung  
brauchte, fast ungemütlicher war es dem Feuerfresser selber,  
als es den andern wurde, die hinein in seinen Bauch kamen. Die  
stürzten sich hinein wie in ihre Seligkeit, aber dem Ichthyosaurus,  
dem wurde es ganz ungemütlich da drinnen in seinen Riesensagen,  
der fast den ganzen Ichthyosaurus ausfüllte, weil ... <sup>oder darin Bekkigkeit eingeschalt.</sup> Aber nach  
und nach wurden die Ichthyosaurier immer mehr und mehr schwach,  
sie kamen in allerlei Schwachzustände. Ihre Augen waren nicht  
mehr so stark, die Vögel wurden nicht mehr so stark angezogen,  
und das Fressen tat ihnen immer weher. Immer mehr und mehr Bauch-

weh bekamen diese Ichthyosaurier. Ja was bedeutet denn das? In der Welt bedeutet alles etwas. Während da diese Ichthyosaurier sich auf der Erde entwickelten und dieses Feuer frassen und in ihrem Magen drinnen dieses Feuer verdaut wurde, da gestaltete sich dieser Magen um, er wurde schliesslich ... Und zum Schluss kam es dahin, dass diese Ichthyosaurier selber eine andere <sup>gestalt</sup> Kost <sup>an</sup> aufnahmen. Sie verwandelten sich.

Die heutige Naturwissenschaft sagt Ihnen nur, dass es immer andere Tiere gegeben hat und die haben sich verwandelt. Das ist nicht besser, als wenn man dem Menschen sagt: es ist einmal ein Herrgott heruntergekommen und hat ein Stück Erde genommen und hat den Adam daraus geformt. Man kann das eine so gut verstehen wie das andere. Aber das, was ich Ihnen jetzt gesagt habe, können Sie gut verstehen. Denn dadurch, dass die Ichthyosaurier und die Plesiosaurier die Drachenvögel gefressen haben, dadurch hat sich ihr ganzes Innere umgestaltet und sie sind zu anderen Tieren geworden. Das ist da auch unter dem Einflusse geschehen, dass sich die Erde immer schneller und schneller ungedreht hat, noch nicht so wie heute, aber schneller als vorher, wo sie ganz faul war, und dass ausserdem die Luft immer mehr und mehr die für die späteren Wesen schädlichen Stoffe hat herunterfallen lassen, die dann sich mit der Erde vereinigten, namentlich alles Schweflige wurde mit der Erde vereinigt. Die Luft wurde immer reiner, noch nicht so wie die heutige, aber schon wesentlich reiner. Sie wurde nun in dem späteren Zustand eine Art von Wasserluft, immer von dichten Wasserdämpfen, von dichten Nebeldämpfen durchzogen. Früher war sie eigentlich viel reiner, die Luft, weil sie wärmer war. Später kühlte sie sich ab und war furchtbar heblig. Es war eigentlich ein Nebel über der Erde, der auch unter dem Einflusse der Sonne nicht ganz aufhörte. Der Schlamm wurde allmählich auch etwas dicker, und die späteren Steine

fingen schon an sich herauszukristallisieren. Unten war noch so dickliches Zeug und dazwischen immer dünliches Zeug, bräunlich-grünlich-schlammiges Zeug, und darüber war eine Nebelluft. In dieser Nebelluft, da zeigten sich riesige Pflanzen, ganz riesige Pflanzen. Die Farnkräuter, die Sie heute im Walde sehen, die sind kleinwinzig. Aber vor vielen tausend Jahren waren ähnlich wie diese Farnkräuter riesige Pflanzen, <sup>da, so schwach wuchs</sup> ... in dieser Erde drinnen und die hoch hinausragten und eine Art von Wäldern bildeten dort, wo der Erdschlamm etwas dicker geworden war schon. So dass dann später ein Zustand der Erde kam, der also schon etwas dicklicher war, da waren schon allerlei Gesteine, die fest geworden waren, nicht sehr stark, etwas grösser wie <sup>b</sup> ... Und dazwischen war überall Schlamm. Da heraus wuchsen nun diese riesigen Farnbäume. <sup>-sitzen-</sup> Wo recht viel Gestein war unten, entstanden solche Riesenzwälder mit Riesenzäumen. In der Natur, die da entstand, hätten der Ichthyosaurus und der Plesiosaurus nicht mehr viel anfangen können. Da war es schon für den Plesiosaurus unten zu hart, <sup>(Krustenbau)</sup> er wäre nicht mehr dreckig geworden, es hätte sich eine Kruste gebildet um die Schuppen, er hätte nicht mehr leben können. Aber alle diese Tiere hatten sich schon durch ihr Feuerfressen verändert.

Wenn Sie nun zu dieser Erde gekommen wären um tausende und tausende von Jahren später, da sah das dort schon ganz anders aus. Da waren auch im Schlamm drinnen solche Tiere, die heute noch in Ueberresten vorhanden sind, so dass wir uns eine Vorstellung machen können, wie nun diese Viecher ausgesehen haben. Die hatten vor allen Dingen auch einen Riesenzbauch und einen Riesenzmagen, sie hatten einen Kopf, der ungefähr so aussah, aber noch viel plumper, wie der von den heutigen Seehunden. Solch einen Kopf ungefähr. Die Augen waren schon schwächlich geworden, während ja die Augen der früheren Tiere leuchteten, nur hatten sie schon

vier Füße, wenn auch noch recht plumpe. Ausserdem waren aber diese Kerle mit feinen Haaren ganz bedeckt, und die Füße, die waren eigentlich so wie plumpe Hände. Diese Viecher, die führten nun in dieser Erde so ein merkwürdiges Leben. Wenn gewisse Zeiten waren, dann waren sie auf der festen Erde, aber tief drunten im Schlamm drinnen. Und in diesem Schlamm, da bewegten sie sich und hauptsächlich bewegten sich ihre Brüste. Sie hatten nämlich riesige Brüste, mehr so halb Lungen, halb Brüste. Es war, als ob die Lungen noch ganz nach aussen gewesen wären. Und zu gewissen Zeiten kamen sie und watschelten und schwammen heran an diese Wälder und frassen die Farnkräuter auf. Also vom Feuerfressen sind diese Tiere zum Pflanzenfressen übergegangen. Diese Tiere, die ganz bedeckt waren wie von Frauenhaaren, die Riesenköpfe hatten wie plumpe Seehundsköpfe, diese Tiere hätte man sehen können, wenn man damals spazierengegangen wäre, wie sie sonst immer da unter dem Wasser atmeten, einmal hervorkamen, dann wieder einmal in die Wälder gingen und da mit ihrem Riesenmaul hauptsächlich viel von diesen Wäldern frassen. Das sind die Tiere, die, wie gesagt, heute gewissermassen noch erhalten sind, und die man heute Seekühe nennt.

*Das kommt, es gibt heute natürlich keine solchen Tiere mehr, aber diese alten Tiere, deren Hinterreste heute noch vorhanden sind, nennt man in der geologischen Fachsprache Seekühe.*

Und diese Tiere, wodurch sind sie eigentlich entstanden? Ja sehen Sie, dadurch, dass die früheren Tiere die Luftviecher gefressen haben und dass sich durch die elektrischen Kräfte ihr Körper umgestaltet hat. Nicht gerade aus dem Ichthyosaurus, aber aus ähnlichen Tieren sind die Seekühe entstanden. Das, was sie früher innerlich in sich aufgenommen haben, ist ihre äussere Gestalt geworden. Durch das Fressen haben sich diese Tiere verwandelt. Sie haben die Form angenommen, die sich in ihnen gebildet hat, als sie von den Lufttieren gefressen haben. Und diese Drachenvögel, die haben ihrerseits wiederum müssen ihre Form ändern, weil da in der Luft auch nicht mehr dieselben

Stoffe waren wie früher, sind sie eben heruntergefallen, und da sind dann die späteren Vögel entstanden. Aber unten ist durch Fressen immer eine andere Gestalt herausgekommen. So zum Beispiel ist aus solch einem Tier, wie es dieser Plesiosaurus war, entstanden ein Tier, das hat vier Beine gehabt so wie vier riesige Säulen, allerdings darauf auch einen Riesenbauch und einen Kopf, der auch so ähnlich war wie ein Seehundskopf. Sehen Sie, wenn Sie heute auf einen ganz kleinen Füss Zaunkönig mit Ihren Füssen drauftreten, so ist er natürlich ganz unten drunten verborgen, - dieses Tier nun hätte ruhig auf einen Strauss drauf-treten können und es wäre nichts mehr von diesem Vogel Strauss zu sehen gewesen, so gross ist es gewesen. Es hätte einfach tot-treten können die grössten Tiere von heute, die sich zu den damaligen Tieren wie Mäuse ausgenommen hätten.

Auch von diesen Tieren sind heute noch Ueberreste da, man nennt sie Megatherien, Riesenfaultiere. Diese Tiere bewegten sich auch ihrer Konstitution entsprechend wie alles, was auf vier Säulen weiterkommt, und nährten sich von dem, was eben jetzt, nachdem sich auch die Luft geändert hatte, ihnen ins Maul flog, in dem sie auch noch Krokodilzähne drinnen hatten, die aber bereits etwas schwach waren. Die Tiere haben sich <sup>noch erhalten</sup> ..., so dass da noch so ähnliche Tiere herumgekrabbelt sind wie Krokodile. Aber diese Megatherien, die haben die dann einfach totgetreten, wenn sie kamen. Ja sehen Sie, so ist es einmal zugegangen.

Und jetzt, nachdem dies alles geschehen war, kam es so weit, dass sich die Luft von dem Wasserdampf - denn das hat alles im Wasserdampf drinnen gelebt - dass sich die Luft von diesem Wasserdampf allmählich befreite, und die Zeit kam, wo eigentlich die Sonne erst so richtig auf die Erde wirken konnte. Denn die Sonnenstrahlen wurden ja früher aufgehalten, weil die Luft wie ein Meer war, wenn auch wie ein dünneres, aber sie war wie ein

Meer. Da wurden eben die Sonnenstrahlen aufgehalten, so dass eigentlich erst in der späteren Zeit die Sonnenstrahlen auf die Erde herunterkamen. Ja, nun aber müssen Sie sich diese Gebiete auch noch ein bisschen innerlich anschauen.

Diese Tiere, die da unten waren, Ichthyosaurier, Plesiosaurier, Seekühe, später Megatherien, das waren ziemlich dumme Tiere. Der Ichthyosaurier war noch der gescheiteste, aber die anderen waren wirklich eigentlich schweinedumm. Das kann man aber nicht sagen von diesen Drachenvögeln, die oben waren. Ich habe Ihnen schon gesagt, die hatten eine furchtbar feine Empfindung. Sie können sagen: wir Menschen sind gescheit <sup>von vielen nicht wie</sup> ... <sup>das Drachenvogel in</sup> aber diese Vögel waren intelligent, und sie hatten ein sehr feines <sup>die Solithi sauride können fliegen</sup> Empfinden für Mond und Sonne, so wie unsere Augen. So empfanden diese Drachenvögel mit ihrem ganzen Körper, namentlich mit ihren Flügeln, die heute nur im Kleinen nachgeahmt sind in Fledermausflügeln, die ja auch ausserordentlich empfindlich sind. Diese Tiere empfanden nun Sonne und Mond. Den Mond empfanden sie so, wie ich Ihnen schon erzählt habe, dass sie um sich herum so etwas wie eine leuchtende magnetische Hülle bildeten. Und wenn dann der Mond so auf diese Feuerluft draufschien, dann fing die auch an, mit ihrer eigenen Leuchtkraft zu schimmern, zu flimmern. Das spürten sie also alles. Und man braucht gar nicht Phantast zu sein, sondern wenn man wissenschaftlich denkt, so kann man auch wissen, dass diese Tiere es als etwas anderes empfanden, wenn ein Sternenhimmel da war, als wenn keine Sterne da oben waren. Sie haben sich beim Sternenhimmel so empfunden, dass sie in ihren Flügeln sich sehr wohl fühlten, wenn die Sterne darauf schienen. Dadurch sind nun diese Flügel gesprenkelt worden. Man kann diese Dinge heute sogar bis zu einem gewissen Grade nachweisen, wenn man sehr achtgibt. Natürlich, von diesen Flügeln <sup>Vorderextremitäten?</sup> hat sich sehr wenig erhalten, und in den ... kann man sie auch

gar nicht finden, aber Flügelabdrücke kann man finden im Kalk, und man kann finden, dass da schon allerlei Sterne sind, die sich mit abgedruckt haben (Schema). Es sind eben die Spuren davon, welchen Eindruck die Sterne in der Nacht auf diese Fledermausflügel gemacht haben... Jetzt brauche ich Ihnen nicht mehr viel beschreiben, so werden Sie sich selber sagen: die ganze Geschichte hier, die sieht verteuftelt ähnlich dem, was ich Ihnen neulich beschrieben habe, wie der ... <sup>von d. Fledermausflügel</sup> Jeder Mensch trägt in seinem <sup>Mensch</sup> (Organismus?) noch immer eine Art von Nachwirkung in sich, wie es auf der ganzen Erde zugegangen ist.

Die ganze Erde war ein Fisch, ein Riesentier, und diese Drachenvögel, die waren die beweglichen Augen, mit denen die Erde in den Sternenlauf, in den Sonnenlauf, in den Weltenlauf hinausguckte und ihn wahrgenommen hat. Und so kann man sagen: die Erde war einmal ein Riesentier, das seiner Grösse gemäss ziemlich faul war, sich langsam nur um die Achse gedreht hat im Weltenlaufe, das aber hinausguckte in den Weltenraum durch diese Drachenvögel, die nur bewegliche Augen waren.

Das, was ich Ihnen da beschrieben habe von diesen Feuerwesen usw., das schaut nämlich verteuftelt ähnlich dann demjenigen, was da noch im Magen und im Gedärme vor sich geht, und die Drachenvögel, die sehen wieder ganz verteuftelt ähnlich den ... von den weissen Blutkörperchen, den Gehirnzellen, wie ich Ihnen beschrieben habe, die sich da auf die Augen hin erstrecken. Kurz, Sie können die Erde verstehen, wenn Sie sie auffassen wie ein gestorbenes Tier. Die Erde war tot. Und erst, als die Erde ihr eigenes Leben gefunden hatte, da konnten die anderen Wesen, zu denen auch der Mensch dann kam, auf Erden wohnen.

-----

Derjenige, der wirklich Versteinerungen, namentlich Kalkversteinerungen, weichere Versteinerungen gut studieren kann, der findet schon solche Flügelabdrücke. Aber man muss natürlich aufgeknöpft sein im Kopfe, nicht so zugeknöpft wie ein Professor. Also dieser Flügelabdruck, wie ihn so ein Drachenvogel abgedruckt hat vom Flügel, ist natürlich nicht mehr vorhanden, aber der Abdruck im Kalk bei dem findet man z.B., wenn man genauer zuschaut, dass da so allerlei Sterne sind, die sich mitabgedruckt haben. Es sind eben Spuren davon, welchen Eindruck die Sterne in der Nacht auf diese Fledermausflügel gemacht haben. Die haben das gespürt, ob's Tag war oder Nacht.

Jetzt brauche ich Ihnen nicht mehr viel zu beschreiben, so werden Sie sich selber sagen: ja, die ganze Geschichte hier, die sieht sehr ähnlich dem, was ich Ihnen neulich beschrieben habe von der Leber und den Nieren. Der Mensch trägt in seinem heutigen Bauch noch immer eine Art von Nachbildung in sich, wie's auf der ganzen Erde zugegangen ist. Und diese Drachenvögel, die waren so wie die Augen, die die Erde selber gehabt hat. Das heisst, ich kann Ihnen das heute nur noch zum Schluss sagen, das heisst, die ganze Erde war ein Fisch, ein Tier, und diese ganzen Riesentiere, die haben in der Erde gelebt und sind herumgegangen und herumgewatschelt, wie in uns die weissen Blutkörperchen. Wir sind noch eine solche Erde. Die weissen Blutkörperchen, die übrigens, wenn sie auch klein sind, in ihrer Gestalt denen nicht einmal unähnlich sind, sie schauen in ihrer Kleinheit manchmal fast so aus wie diese Tiere. So dass also die ganze Erde ein Riesenfisch, ein Riesentier war, und diese Drachenvögel, die waren die beweglichen Augen, mit denen die Erde in den Sternenraum, in den Sonnenraum, Weltenraum hinausguckte und ihn wahrgenommen hat.

Dass die Erde heute tot ist, das ist ja nur später entstanden. Ursprünglich war die Erde lebendig, wie wir lebendig sind. Und was ich Ihnen da als Megatherien, Seekühe, Plesiosaurier, Ichthyosaurier usw. beschrieben habe, ja, das sah alles unglaublich ähnlich, nur in Riesengrössen ähnlich, was heute als weisse Blutkörperchen in unserem Körper herumgeht. Und das, was ich als Drachenvogel beschrieben habe, sieht wieder ganz ähnlich demjenigen, was in unserem Auge vorgeht, nur ist's unbeweglich.

Und so kann man also sagen: die Erde war einmal ein Riesentier, das seiner Grösse gemäss ziemlich faul war, sich langsam nur um die Achse gedreht hat im Weltenraum, das aber hinausguckte hat in den Weltenraum durch diese Drachenvögel, die nur bewegliche Augen waren, und sich das alles angeschaut haben. Und das, was ich Ihnen da beschrieben habe, dieses Feuerfressen usw., das sieht nämlich auch ganz ähnlich demjenigen, was ja noch im Magen und in den Gedärmen vor sich geht. Und die Drachenvögel, die sind wieder sehr ähnlich dem Gegensatz von den weissen Blutkörperchen, den Gehirnzellen, wie ich sie beschrieben habe, die sich ja in die Augen hinein erstrecken.

Kurz, Sie können die Erde verstehen, wenn Sie sie auffassen als ein gestorbenes Tier. Die Erde ist ein gestorbenes Tier. Und erst als die Erde ihr eigenes Leben verloren hat, da konnten die anderen Wesen, zu denen, wie ich Ihnen beschreiben werde, auch der Mensch kam, da konnten sie auf der Erde wohnen.

Es ist geradeso, wie wenn wir als Mensch sterben würden, und sich die weissen Blutkörperchen verändern würden in selbständige Wesenheiten. So ist es mit diesem Riesenvieh, mit der Erde, einmal ergangen. Und wir stehen heute vor diesem Riesenleichen. Sie brauchen sich gar nicht zu verwundern, wenn die heutigen Geologen, die nur das Tote studieren können, bloss den Leichnam studieren. Die heutigen Geologen studieren nur den Erdenleichen.

Derjenige, der wirklich Versteinerungen, namentlich Kalkversteinerungen, weichere Versteinerungen gut studieren kann, der findet schon solche Flügelabdrücke. Aber man muss natürlich aufgeknöpft sein im Kopfe, nicht so zugeknöpft wie ein Professor. Also dieser Flügelabdruck, wie ihn so ein Drachenvogel abgedruckt hat vom Flügel, ist natürlich nicht mehr vorhanden, aber der Abdruck im Kalk bei dem findet man z.B., wenn man genauer zuschaut, dass da so allerlei Sterne sind, die sich mitabgedruckt haben. Es sind eben Spuren davon, welchen Eindruck die Sterne in der Nacht auf diese Fledermausflügel gemacht haben. Die haben das gespürt, ob's Tag war oder Nacht.

Jetzt brauche ich Ihnen nicht mehr viel zu beschreiben, so werden Sie sich selber sagen: ja, die ganze Geschichte hier, die sieht sehr ähnlich dem, was ich Ihnen neulich beschrieben habe von der Leber und den Nieren. Der Mensch trägt in seinem heutigen Bauch noch immer eine Art von Nachbildung in sich, wie's auf der ganzen Erde zugegangen ist. Und diese Drachenvögel, die waren so wie die Augen, die die Erde selber gehabt hat. Das heisst, ich kann Ihnen das heute nur noch zum Schluss sagen, das heisst, die ganze Erde war ein Fisch, ein Tier, und diese ganzen Riesentiere, die haben in der Erde gelebt und sind herumgegangen und herumgewatschelt, wie in uns die weissen Blutkörperchen. Wir sind noch eine solche Erde. Die weissen Blutkörperchen, die übrigens, wenn sie auch klein sind, in ihrer Gestalt denen nicht einmal unähnlich sind, sie schauen in ihrer Kleinheit manchmal fast so aus wie diese Tiere. So dass also die ganze Erde ein Riesenfisch, ein Riesentier war, und diese Drachenvögel, die waren die beweglichen Augen, mit denen die Erde in den Sternenraum, in den Sonnenraum, Weltenraum hinausguckte und ihn wahrgenommen hat.

Dass die Erde heute tot ist, das ist ja nur später entstanden. Ursprünglich war die Erde lebendig, wie wir lebendig sind. Und was ich Ihnen da als Megatherien, Seekühe, Plesiosaurier, Ichthyosaurier usw. beschrieben habe, ja, das sah alles unglaublich ähnlich, nur in Riesengrössen ähnlich, was heute als weisse Blutkörperchen in unserem Körper herumgeht. Und das, was ich als Drachenvogel beschrieben habe, sieht wieder ganz ähnlich demjenigen, was in unserem Auge vorgeht, nur ist's unbeweglich.

Und so kann man also sagen: die Erde war einmal ein Riesentier, das seiner Grösse gemäss ziemlich faul war, sich langsam nur um die Achse gedreht hat im Weltenraum, das aber hinausgeguckt hat in den Weltenraum durch diese Drachenvögel, die nur bewegliche Augen waren, und sich das alles angeschaut haben. Und das, was ich Ihnen da beschrieben habe, dieses Feuerfressen usw., das sieht nämlich auch ganz ähnlich demjenigen, was ja noch im Magen und in den Gedärmen vor sich geht. Und die Drachenvögel, die sind wieder sehr ähnlich dem Gegensatze von den weissen Blutkörperchen, den Gehirnzellen, wie ich sie beschrieben habe, die sich ja in die Augen hinein erstrecken.

Kurz, Sie können die Erde verstehen, wenn Sie sie auffassen als ein gestorbenes Tier. Die Erde ist ein gestorbenes Tier. Und erst als die Erde ihr eigenes Leben verloren hat, da konnten die anderen Wesen, zu denen, wie ich Ihnen beschreiben werde, auch der Mensch kam, da konnten sie auf der Erde wohnen.

Es ist geradeso, wie wenn wir als Mensch sterben würden, und sich die weissen Blutkörperchen verändern würden in selbständige Wesenheiten. So ist es mit diesem Riesenvieh, mit der Erde, einmal ergangen. Und wir stehen heute vor diesem Riesenleichenam. Sie brauchen sich gar nicht zu verwundern, wenn die heutigen Geologen, die nur das Tote studieren können, bloss den Leichenam studieren. Die heutigen Geologen studieren nur den Erdenleichenam.

Die Wissenschaft macht's überall so, dass sie nur das Tote studiert. Sie legt den Leichnam auf den Seziertisch. Aber man muss, wenn man etwas erkennen will, wirklich zurückgehen zu dem Lebendigen. Die Erde war einmal lebendig, flog durch den Weltenraum, allerdings sehr träge sich bewegend, als ein Riesentier, und konnte hinaussehen durch die Augen, die sie überall hatte, die die beweglichen kleinen Drachenvögel waren. Mit denen schaute sie hinaus in den Weltenraum.

Das wollen wir dann das nächste Mal weiterbetrachten. Es ist ja eine ganz interessante Sache.

- - - - -